

Die Generalversammlung des Verbandes vom 5./6. Mai 1928 in Luzern

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Generalversammlung des Verbandes vom 5./6. Mai 1928 in Luzern

Die Verbandstagung in Luzern hat zweifellos die Delegierten, deren Zahl ungefähr 50 sein mochte, nicht nur von den Vorzügen der Lage dieser Stadt von neuem überzeugt, sondern auch beredtes Zeugnis von der Liebenswürdigkeit der Luzerner und der fortschrittlichen Tätigkeit im Wohnungswesen abgelegt. Mancher wird dort mehr Gutes und Nachahmenswertes gefunden haben, als er anzutreffen vermutet hatte.

Die Tagung wurde eröffnet mit der Ordentlichen Generalversammlung am Samstag Nachmittag den 5. Mai im historischen Grossratssaale, unter Leitung von Verbandspräsident Dr. H. Peter. Vertreter von Bundes-, verschiedener Kantons- und Stadtbehörden, der Bundesbahnen, der Schweiz. Technikerverbandes, des Bundes Schweizer Architekten, des Ingenieur- und Architekten-Vereins, des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, verschiedener Kantonalbanken, vieler Baugenossenschaften und der Presse waren erschienen. Für das Eidg. Arbeitsamt sprach Herr Prof. Dr. Mangold von Basel sympathische Begrüßungsworte. Namens der städtischen Behörden, der Kreisdirektion II der SBB und des Ingenieur- und Architektenvereins entbot Herr Architekt Ramseier von Luzern warme Grüsse und erinnerte daran, dass der Verband einen Teil seines Ursprunges in Luzern besitze, wo im Jahre 1919 der Verband für gemeinnützigen Wohnungsbau gegründet worden war; der Redner selbst war einer der Gründer. Von der kant. Regierung war Kantonsbaumeister Baltasar abgeordnet.

Der Jahresbericht (vgl. «Das Wohnen» III. Jhg., No. 4, April 1928) bildete den Hauptgegenstand der Versammlung, mündlich erläutert und ergänzt durch den Versammlungsleiter. Die Genehmigung erfolgte ohne Diskussion und Opposition. Dasselbe geschah bei der Jahresrechnung. Für den Zentralvorstand war infolge des Hinschiedes von Herrn A. Hintermeister, zu dessen Ehren die Versammlung sich von den Sitzen erhob, eine Ersatzwahl zu treffen; Herr Ing. A. Bodmer in Winterthur, als Vertreter der Sektion Zürich, der seit längerer Zeit schon amtiert, wurde einstimmig gewählt.

Mit Interesse wurden die Mitteilungen von Herrn Prof. Dr. Mangold angehört über das Ergebnis der Erhebung über die Bau- und Wohngensenschaften der Schweiz, dem ersten Teil der Untersuchungen unseres Verbandes über die genossenschaftliche Bautätigkeit. Die Mitteilungen werden in unserem Verbandsorgan als separater Artikel erscheinen. Ebenso werden die Mitteilungen des Präsidenten über die Haftpflicht der Hauseigentümer und die Anstrengungen des Zentralvorstandes, im Falle des Versicherungsabschlusses der Baugenossenschaften bei gewissen Gesellschaften prämienerleichterungen zu erhalten, im Verbandsblatt publiziert werden.

*

Ein gründliches und klares Referat über das Thema: «Einfamilienhaus — Mehrfamilienhaus» hielt am Abend im Museggschulhaus Herr Architekt H. Oetiker aus Zürich, das stärkeren Besuch, namentlich aus Luzern selbst verdient hätte. Als Projektant und Erbauer der beiden Versuchskolonien der Stadt Zürich «Utohof» beim Albisgütli und «Erismannhof» beim Güterbahnhof in Zürich stand ihm neues, umfangreiches und einwandfreies Vergleichs- und Zahlenmaterial zur Verfügung. In sorgfältig gegeneinander abgewogenen Ausführungen und an Hand von prächtigen Lichtbildern gab er deutlichen Einblick in diese beiden Wohnformen und zeigte an Hand der gemachten Erfahrungen, dass und unter welchen Voraussetzungen es möglich ist, eine Wohnung von 3½ Zimmern im Einfamilienhaus gleich teuer zu erstellen, wie eine 3—4-Zimmerwohnung in der Mietskaserne. Der Vortragende hat im starken Beifall den verdienten Dank für seinen glänzenden Vortrag ge-

funden. Die Diskussion wurde nicht benutzt. Bei dieser Gelegenheit sei auf den Artikel von Herrn Architekt H. Oetiker über das gleiche Thema in unserem Verbandsorgan II. Jhg., No. 1, Jan. 1927, verwiesen.

Nach dem Vortrag vereinigte ein Glas Bier die Delegierten in der «Stadt München».

*

Die Besichtigung neuerer Wohnbauten zeigte, dass in Luzern in den letzten Jahren viel und gut gebaut worden ist. Das Programm war gut zusammengestellt, es fasste Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser in sich. Besichtigt wurde die Wohnkolonie Friedberg der gleichnamigen Genossenschaft mit ihren schönen und gut orientierten Einfamilienhäusern in Reihen. Freistehende Einfamilienhäuser in prächtiger Lage erstellte die Baugenossenschaft Untergütsch; doch nehmen leider nicht alle Häuser genügend Rücksicht auf das Aussicht-Bedürfnis ihrer Nachbarn. An schönen Lagen baute die Genossenschaft der SBB-Beamten, deren Kolonie an der Sonnenbergstrasse den Neid vieler erweckte. Sehr gut und sehr billig vermochte die Allgemeine Baugenossenschaft zu bauen in der «Sagenmatt» mit 4 Geschossen und an der Bleicherstrasse mit 6 Geschossen. Wenn man sich mit diesem sehr hohen Wohnungstyp abgefunden hat, so muss man anerkennen, dass die vorliegende Lösung gelungen ist. Zum Schluss wurde das vor dem Krieg erstellte Eisenbahnerdorf «Obergeissenstein» der Eisenbahnerbaugenossenschaft besichtigt, das allgemein gefiel.

Dann führten die Gesellschaftsautos die Delegierten aus der Stadt heraus durch die herrliche Landschaft längs des Vierwaldstättersees nach dem Hotel St. Niklausen. Ein gemeinsames Mittagessen an diesem prächtigen Ort am See beschloss die Tagung. Den Luzerner Kollegen wurde vom Präsidenten der verdiente Dank für ihre treffliche Organisation der Tagung abgestattet. Herr Muheim von der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern machte aufschlussreiche Mitteilungen, ein anderes Mitglied dieser Genossenschaft führte die Wiener Wohnbauten in Versen vor, Herr Miller von Altstetten äusserte sich befriedigt über den Verlauf der Tagung. Der Neuland-Verlag hatte eine aufmerksame Ueberwachung in Form von Lenzburger-Konfitüren, Turmakigaretten und Caran d'Ache-Bleistiften zusammengestellt, womit er viel Freude bereitete, auch für die vielen zu Hause gebliebenen Frauen, die wir für ein nächstes Mal freundlichst zu uns bitten. Bereits sind zwei Damen mit dem guten Beispiel vorangegangen, was allgemeine Anerkennung fand. Leider setzte am Schluss der Tagung Regen ein, was aber den guten Eindruck der festlichen Veranstaltung nicht trübte. P.

Etwas vom Teppichklopfen

Vor einiger Zeit wurde in einer Tageszeitung über die Notwendigkeit des Teppichklopfens diskutiert und die Frage aufgeworfen, ob nicht bestimmte Stunden für diese Beschäftigung anzusetzen seien, um zu verhüten, dass zu jeder Stunde dieser Lärm die Ruhe störe. Da hat sich mir die Frage aufgedrängt, ob diese Teppichklopferei mit all ihren schädlichen Nebenwirkungen denn überhaupt nötig sei. Herr Professor v. Gonzenbach hat in Vorträgen schon öfters auf die Schädlichkeit des Teppichklopfens hingewiesen, ebenso auf die relative Nutzlosigkeit. Das lassen zwar viele Hausfrauen nicht gelten und sind tatsächlich der Meinung, so gesäubert wie gerade durch das Ausklopfen werde ein Teppich auf keine andere Weise, und möchten nicht wahr haben, was Prof. v. Gonzenbach in Vorträgen wiederholt über den Staubsaugeapparat gesagt hat, den er als die sicherste und gesundheitlich einwandfreie Putzmethode für Teppiche und Möbel dar-